

Georg Winter.

Von

P. MAGNUS.

HEINRICH GEORG WINTER wurde am 1. Oktober 1848 zu Leipzig geboren, wo sein Vater ADOLPH WINTER Verlagsbuchhändler war. Seine Schulbildung erhielt er auf der Thomasschule in Leipzig, die er bis Mittel-Tertia besuchte. Sodann trat er als Lehrling erst in das väterliche Geschäft, später in das Verlagsgeschäft von RUDOLPH HARTMANN ein, da er nach dem Wunsche der Eltern später das väterliche Geschäft übernehmen sollte.

Schon früh zeigte sich bei ihm eine ausgesprochene Neigung zur Pflanzenwelt, die er durch eifriges Sammeln bethätigte. Unter dem Einflusse AUERSWALD's wandte er sich bald den Cryptogamen zu und leitete später in Leipzig nach dessen Tode 1870—1872 den dortigen botanischen Tauschverein.

Nachdem er nach beendigter Lehrzeit noch einige Zeit als Gehülfe bei RUDOLPH HARTMANN fungirt hatte, trat er bei ANTON RICKER in Giessen als Gehülfe ein, wo er bis Ende März 1870 verweilte. Hier studirte er bereits so eifrig die dortigen Pilze, dass er in den Berichten der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde von 1873 ein Verzeichniss der von ihm im Jahre 1869 in der Flora von Giessen gesammelten Pilze herausgeben konnte. Auch steigerte sich sein Interesse für die Botanik so sehr, dass er zu deren wissenschaftlichem Studium überging. Er kehrte deshalb nach Leipzig zurück und immatriculirte sich im Oktober 1870 an der Universität zum Studium der Naturwissenschaften. Nachdem er zwei Jahre in Leipzig eifrig studirt hatte, geht er Michaelis 1872 nach München, um an der dortigen Universität zwei Semester Naturwissenschaften zu hören. Darnach geht er 1873 nach Halle a. S., wo er am dortigen botanischen Institute unter Prof. KRAUS arbeitete und als Assistent fungirte. Am 27. Oktober 1873 wird er in Leipzig zum philosophischen Doktor promovirt auf Grund seiner Arbeit „Die deutschen Sordarien“, die in den Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Halle 1873 erschien. In dieser Arbeit werden mit eingehender kritischer Schärfe auf Grund genauer Untersuchung der Perithecieen, der Ascen und Ascosporen die Arten gut und sicher unterschieden und umgrenzt und wird die eingehende Beschreibung durch Abbildung der Perithecieen und Ascen mit Ascosporen von jeder Art aufs Beste unterstützt, so dass diese Arbeit einen bleibenden Werth für die systematische Kenntniss dieser Gruppe hat.

Schon seit 1871 war er eifriger Mitarbeiter der von RABENHORST herausgegebenen Hedwigia. Er veröffentlichte in derselben mehrere Artikel, die sich namentlich mit der Abgrenzung und Beschreibung der Arten der Pilze beschäftigen. (Diagnosen neuer Pilze 1871 und 1872; *Pyrenomycetes austriaci* 1872; *Mycologische Notizen* 1873 und 1874.) Daneben wandte er sich Untersuchungen über die Entwicklung der Pilze eifrig zu. Eine physiologische Studie über den Heliotropismus der *Peziza Fockeliana* dBy. erschien 1874 in der Botanischen Zeitung. In den Sitzungsberichten der Naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig, Jahrg. 1874, theilte er seine auf Kulturen begründete schöne Entdeckung mit, dass *Aecidium Allii ursini* Pers. in den Entwicklungskreis der *Puccinia sessilis* Schneid. auf *Phalaris arundinacea* gehört. Dieser Entdeckung folgte bald der ebendasselbst und in Hedwigia 1875 veröffentlichte wichtige Nachweis, dass *Aecidium rubellum* Gmel. auf *Rumex*-Arten zu *Puccinia Phragmitis* (Schum.) gehört. Auch stellte er eingehende Untersuchungen über den Bau und die Entwicklung einiger Krustenflechten an, deren wichtige und interessante Resultate 1875 und 1876 zur Veröffentlichung gelangten. (Untersuchungen der Flechtengattungen *Secoliga*, *Sarcojyne*, *Hymenelia*, *Naetrocymbe* in den Sitzungsberichten der Naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig 1875; Zur Anatomie einiger Krustenflechten in Flora 1875; Ueber die Gattung *Sphaeromphale* und Verwandte, ein Beitrag zur Anatomie der Krustenflechten in PRINGSHEIM's Jahrbüchern für wissenschaftliche Botanik, Bd. X., S. 245 und Hedwigia 1876.)

Ungefähr 1875 geht er nach Zürich, um dort als Docent für Botanik am eidgenössischen Polytechnikum zu wirken. Später habilitirte er sich auch an der Universität daselbst. Er hielt dort Vorlesungen über die Cryptogamen, sowohl über allgemeine Cryptogamenkunde, wie über deren einzelne Klassen, ferner über die Krankheiten der Kulturgewächse, über Pilzkunde in Bezug auf die Krankheiten des menschlichen und thierischen Körpers, las spezielle Botanik für Mediziner, und gab Anleitung zum Untersuchen und Bestimmen der niederen Cryptogamen. Neben dieser Lehrthätigkeit wurden die Untersuchungen namentlich der Pilze eifrig fortgesetzt und deren Resultate in einer Reihe werthvoller Aufsätze veröffentlicht. So erschien 1876 in der Regensburger Flora die wichtige Arbeit „Einige Notizen über die Familie der Ustilagineen“, in der er uns namentlich die interessante Entwicklung der SCHROETER'schen Ustilagineengattung *Geminella* jetzt *Schroeteria* Wint.) kennen lehrte. Zahlreiche Aufsätze von ihm erschienen in der Hedwigia (*Hypocreopsis*, ein neues Pyrenomyceten-Genus 1875. Ueber *Napicladium Soraueri* 1875; Ueber *Sporodirtyon turicense* 1877; *Mycologische Notizen* 1877, 1879 und 1880; Kurze Notizen 1879 und 1880; Einige Mittheilungen über die Schnelligkeit der Keimung der Pilzsporen und des Wachsthums ihrer Keim-

schlänche 1879; Ueber ein natürliches System der Thallophyten 1879; Mycologisches aus Graubünden 1880; Fungi helvetici novi 1881); 1878 bearbeitete er für KARL SCHOLTZE's Landwirthschaftliche Taschenbibliothek die durch Pilze verursachten Krankheiten der Kulturgewächse, von denen er eine klare populäre Darstellung gab. Ausserdem war er Mitherausgeber des Exsiccatenwerkes: WARTMANN und WINTER Schweizerische Cryptogamen Cent. VIII. und IX., die 1881 und 1882 in Zürich erschienen.

Als 1879 Dr. L. RABENHORST sich schon sehr kränklich fühlte, konnte dieser daher keinen besser Geeigneten, als WINTER, finden, um ihm die Redaktion und Weiterführung der Hedwigia anzuvertrauen, eine Aufgabe, die er bis zu seinem Tode stets mit Liebe erfüllt hat.

Durch den bald darauf erfolgten Tod RABENHORST's traten neue Anforderungen an ihn heran. Während er von den anderen RABENHORST'schen Exsiccaten nur herausgab, was er in RABENHORST's Nachlass vorfand (Bryotheca europaea Fasc. XXIX.; Algae europaeae exsiccatae Decas 258—260), setzte er die Fungi Europaei exsiccati fort und erweiterte sie sogleich auf aussereuropaeische Pilze, so dass er ihren Titel in „Fungi Europaei et Extraeuropaei“ umwandelte. Er gab von ihnen die Centurien 27—36 heraus, die durch Reichthum an kritischen und seltenen Formen zu den besten gehören. Er erreichte dies dadurch, dass er stets mit zahlreichen Mycologen, auch in den fernsten Ländern eifrig Verbindungen anknüpfte und unterhielt, und die aus den fernen Ländern ihm zugesandten Pilze, soweit sie nicht, wie bei vielen Nordamerikanern, von den Sammlern selbst bereits genau bestimmt waren, untersuchte, bestimmte und kritisch bearbeitete.

Aber eine noch wichtigere Aufgabe trat gleichzeitig an ihn heran. Die Verlagsbuchhandlung von EDUARD KUMMER in Leipzig wollte eine zweite Auflage von RABENHORST's Cryptogamenflora herausgeben und übertrug ihm die Bearbeitung der Pilze. Seit dem Erscheinen der ersten Auflage von RABENHORST's Cryptogamen-Flora hatte bekanntlich die Wissenschaft gerade in der Kenntniss der Pilze so ausserordentliche Fortschritte gemacht, dass diese Aufgabe sich zu einer ausserordentlich umfangreichen gestattete, und zahlreicher Vorstudien bedurfte. Und so kehrte er wegen dieser Obliegenheiten Anfangs der 80er Jahre von Zürich nach Leipzig zurück, wo er am Orte der Verlagsbuchhandlung und einem besseren Mittelpunkte für seinen ausgedehnten Verkehr weilte.

Als solche vorbereitende Studien für die Bearbeitung der deutschen Pilzflora sind seine systematischen Studien über Uredineen anzusehen, die 1880 in der Hedwigia erschienen (Bemerkungen über einige Uredineen S. 17; Bemerkungen über einige Uredineen und Ustilagineen S. 105;

Verzeichniss der im Gebiete von KOCH's Synopsis beobachteten Uredineen und ihrer Nährpflanzen S. 139, 159 und 173.) Die erste Abtheilung des Werkes behandelt die Schizomyceten, Scharomyceten und Basidiomyceten unter denen die Uredineen und Ustilagineen mit einbegriffen sind. Es ist ihm wohl gelungen eine vollständige Uebersicht des bisher Erforschten zu geben. In einzelnen Familien, z. B. den Uredineen, zeigt er die deutliche Tendenz die Arten weit zu fassen, wie das bei dem Bearbeiter eines so ausgedehnten Materials nur zu natürlich ist. Auch ist er eifrig bestrebt bei der Benennung der Arten streng das Prioritätsprinzip anzuwenden, worin er mir oft zu weit gegangen scheint, wenn er z. B. die von den Autoren nicht charakterisirten und nur von der Wirthspflanze entlehnten und zu oft sehr heterogenen Arten als Varietäten gestellten Benennungen dieser Formen wieder herbeigezogen hat. Weit bedeutender ist seine Arbeit an der zweiten Abtheilung, die die Gymnoasceen und Pyrenomyceten umfasst. Bei den letzteren ist er im Gegensatze zu Saccardo einer möglichst natürlichen Gruppierung der Gattungen treu geblieben; viele Gattungen musste er neu bearbeiten, manche Arten neu umgrenzen und beschreiben. Es war ihm vergönnt noch kurz vor seinem Tode diese wichtige zweite Abtheilung vollendet zu haben.

Mit der Abfassung dieser deutschen Pilzflora gingen noch zahlreiche Einzelstudien einher, deren Resultate meistens in der Hedwigia veröffentlicht wurden, so z. B. Notizen über einige Discomyceten 1881; Pezizae Sauterianae 1881; Ueber die Gattung *Harknessia* 1883; Mycologische Notizen 1884; Nachträge und Berichtigungen zu SACCARDO's Sylloge Vol. I. und II. 1885, 1886 und 1887. Die kurzen Notizen „Zwei neue Entomophthoreenformen“ und „Eine neue *Chrysomyxa*“ erschienen im Botanischen Centralblatt 1881. Eine Studie über die Gattung *Corynelia* veröffentlichte er in den Berichten unserer Gesellschaft 1885.

Die Herausgabe der Fungi europaei et extraeuropaei veranlasste ihn Korrekturen zu RABENHORST's Fungi europaei in der Hedwigia 1882 zu veröffentlichen. Es wurde schon vorher hervorgehoben, wie er in Folge der Herausgabe zahlreiche Verbindungen mit dem Auslande anknüpfte und unterhielt und die aus dem Auslande erhaltenen Sammlungen aufs Gewissenhafteste bearbeitete. Diese Thätigkeit erlangte eine sehr bedeutende Ausdehnung und führte zu zahlreichen Veröffentlichungen. Arbeiten über einige nordamerikanische Pilze erschienen in der Hedwigia 1883, S. 67 und 129; New North American Fungi in Torr. Bull. X., 1883, S. 7, 49, 50; Beschreibungen erhaltener exotischer Pilze lieferte er in der Regensburger Flora 1884, No. 14, Hedwigia 1885, S. 21, Hedwigia 1886, S. 92, Hedwigia 1887, S. 6; Nonnulli Fungi Paraguayenses a Balansa lecti wurden von ihm in der Revue mycologique Oktober 1885 beschrieben, Fungi australienses

in der Revue mycologique Oktober 1886, Fungi novi Missourienses beschrieb er im Journal of Mycology Vol. 1., 1885, No. 10; S. WINTER und C. H. DEMETRIO: Beiträge zur Pilzflora von Missouri erschien in Hedwigia 1885, S. 177—214; WINTER: Fungi novi Brasilienses in Grevillea 1887. Wichtig sind seine Bearbeitungen der in Lusitanien gesammelten Pilze, die in O. Instituto da Coïmbra 1879—1884 und im Boletino annual da Sociedade Broteriana 1883 und 1885 zur Veröffentlichung gelangten. In letzterem erschienen auch 1886 die Fungi in insula S. Thomé lecti a cl. A. MÖLLER. Für diese Arbeiten wurde er auch noch wenige Wochen vor seinem Tode durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Verdienstordens von St. Jacob vom Könige von Portugal geehrt.

Mit dieser ausgedehnten Forscherthätigkeit vereinigte er eine reiche journalistisch referirende. Zahlreiche Besprechungen mycologischer Arbeiten erschienen in botanischen Journalen, worunter ich nur die in der Hedwigia und im Botanischen Centralblatte herausgegebenen hervorheben will. Noch kurz vor seinem Tode veröffentlichte er in ENGLER's Botanischen Jahrbüchern 1887, Bd. VIII., S. 81—119 eine Uebersicht über die in den letzten Jahren in Bezug auf Pilzsystematik und Pilzgeographie erschienene Litteratur.

WINTER hat wohl gegen 15 Jahre an chronischem Darmkatarrh gelitten, der ihn zuletzt ganz entkräftete und dem er am 16. August 1887 endlich erlag, kurz vor Vollendung des vierzigsten Lebensjahres. Ihm zu Ehren hat Dr. REHM eine Gattung der Pyrenomyceten, deren Kenntniss WINTER so gefördert hat, *Winteria* (Amphisphaeriaceae) benannt (REHM Ascomycetes No. 285 und im 26. Bericht des Naturforschenden Vereins von Augsburg.)

Ich habe versucht in kurzen Zügen die reiche wissenschaftliche Forschung des Verstorbenen zu schildern. Ich kann nicht schliessen ohne dem lebhaften Wunsche Ausdruck zu geben, dass das so wichtige und reichhaltige WINTER'sche Pilzherbar nicht ins Ausland wandere, sondern Deutschland erhalten bleibe und womöglich den Sammlungen unserer deutschen Reichshauptstadt zu bleibenden Nutzen für die Wissenschaft einverleibt werde.¹⁾

1) Für gefällige Notizen und litterarischen Nachweis sage ich Herrn PAUL RICHTER in Leipzig meinen besten Dank.